

## Ihre EJZ heute



**L**andwirte klagen ja immer, weiß der Volksmund. Da mag es diese Berufszunft vielleicht etwas besänftigen, dass sie es mit gleich drei Themen direkt oder indirekt in diese Ausgabe geschafft hat. Da ist zum einen der Bauernprotest in Berlin, zu dem aus Lüchow-Dannenberg erneut Traktoren aufgebrochen sind, um gegen die deutsche Agrarpolitik zu demonstrieren (siehe Artikel auf dieser Seite). Ein Thema dabei waren erneut die Nitratwerte im Grundwasser, wofür die Landwirtschaft sich nicht den Schwarzen Peter zuschieben lassen will. Sehr differenzierte Ausführungen dazu bekam der Kreisumweltausschuss von einem Fachmann geboten (Artikel rechts). Demnach gibt es offenbar nichts daran zu rütteln, dass es in DAN ein Nitratproblem gibt. Das große Dilemma für die Landwirte dabei: Selbst ordnungsgemäße Landwirtschaft bedeute nicht, dass keine oder geringe Nitratkonzentrationen vorkämen. Aber die Grundwasserqualität an den Trinkwasserbrunnen sei „toll“. Toll auch für die Landwirte, dass sie demnächst mehr Geld bekommen für ihre Ware, die sie bei der Kartoffelstärkefabrik in Lüchow abliefern (Seite 5).

Ihr Jens Feuerriegel  
**Sie erreichen die EJZ-Redaktion werktags unter der Telefonnummer (058 41) 12 71 60.**

## Hitzacker: Plastikfrei frühstücken

**Hitzacker.** Frühstücken ohne Plastikverpackungen? Das will die Projektgruppe „Plastikfrei – Hitzacker setzt Zeichen“ mit Interessierten am Sonnabend, dem 30. November. Los geht es um 10 Uhr im Gemeindehaus an der St.-Johannis-Kirche Hitzacker. Die Gruppe zeichnet dort auch fleißige Plastikparer aus. *ejz*



Wie misst der NLWKN Nitratkonzentrationen – die vor allem auf das Düngen der Äcker zurückzuführen sind? Unter anderem darum ging es beim Umweltausschuss des Kreistages. *Aufn.: R. Groß*

# Das Nitratproblem

VON KARL-FRIEDRICH KASSEL

**Lüchow.** Die Belastung des Grundwassers durch Nitrate ist gerade ein großes Thema. Die EU verklagt Deutschland deswegen. In Berlin protestieren Landwirte gegen neue Auflagen in einer Düngeverordnung. Der niedersächsische Ministerpräsident Weil (SPD) fordert, die Nitrateinträge ins Grundwasser zu verringern. Bei landwirtschaftlichen Interessenvertretern gehört es längst zur Taktik, die Messungen der Belastungen und die Messstellen infrage zu stellen, ähnlich wie beim Feinstaub. Der Ausschuss des Kreistages für Umwelt- und Naturschutz, Land- und Forstwirtschaft wollte es am Montag genauer wissen. Nach dem Vortrag eines Vertreters des Landesamtes für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN) dürfte es den Teilnehmern schwerfallen, die Messergebnisse und die Notwendigkeit zu Aktionen infrage zu stellen.

Der Fachmann des Landesamtes, Gerald Nickel, erläuterte ausführlich Messmethoden und die Vorsorge gegen Verfälschungen der Messergebnisse. In vier Messstellen im Landkreis liegen die Werte bei mehr als 50 Milligramm je Liter Wasser. Dieser Wert gilt als Grenzwert für Trinkwasser. Nickel wies die auch von der unteren Wasserbehörde in Lüchow jahrzehntelang

## Der Umweltausschuss des Kreistages informierte sich über Belastungen und Messmethoden

verbreitete Erklärung zurück, es könnte sich um punktuelle Altlasten handeln.

### Tiefe Messungen

Die heutigen Messungen und die des letzten Jahrzehnts zeigten immer nur eine Momentaufnahme, meinte Nickel. Die Werte könnten sich ändern, etwa, wenn Nitrate, die bisher den Grundwasserspiegel noch nicht erreicht hätten, weiter durchsacken würden. Deshalb werden vom NLWKN auch solche Werte gemessen, Sickerwasser bis in eine Tiefe von sechs Metern. Bei einer Rate von einem bis zwei Metern, die dieses Wasser pro Jahr in den Boden sinkt, lässt sich ablesen, wie die Belastung des Grundwassers in Zukunft aussehen wird. Für den Bereich südlich von Lüchow und weite Teile des Südkreises sieht diese Zukunft nicht rosig aus. „Wir erwarten 100 bis 150 Milligramm je Liter, wenn alles so weitergeht wie bisher“, erklärte Nickel.

### Nur begrenzt abbaufähig

Wobei die Werte im Sickerwasser nicht eins zu eins die sind, die später im Grundwasser ge-

messen werden. Da wäre zunächst einmal der Verdünnungseffekt. Grundwasser strömt nach. Aber Nitrate werden auch auf ihrem Weg von der Bodenoberfläche bis ins Grundwasser abgebaut, jedenfalls unter bestimmten Bedingungen, in Niederungsgebieten etwa. Aber die Abbaufähigkeit des Bodens reicht nur eine bestimmte Zeit. Ist dieses Potential erschöpft, sickert der volle Nitratwert durch. So könne der Fall eintreten, dass eine Messstelle, die immer grün anzeigte, in den roten Bereich wandere, dann also mit mehr als 50 Milligramm belastet wäre.

Nitrate kommen überall vor, wo organische Stoffe zersetzt werden, erläuterte Nickel. Das gilt auch für den Wald. Aber verschiedene Nutzungsarten des Bodens ergeben unterschiedliche Nitratkonzentrationen – Wiesen und Weiden geringere als Äcker. Selbst ordnungsgemäße Landwirtschaft bedeute nicht, dass dort keine oder geringe Nitratkonzentrationen vorkämen. Ein Wert von 50 Milligramm im Sickerwasser sei auch bei solcher Bewirtschaftung nichts Besonderes.

Nickel lobte die Zusammenarbeit mit Landwirten in Lüchow-Dannenberg, sowohl in den Trinkwasser-Gewinnungsgebieten wie in speziellen Projekten zur Nitratminimierung. „Ich kann mir nicht mehr wünschen“, meinte er zur Kooperationsbereitschaft der landwirtschaftlichen Betriebe. Von den gemessenen Nitratbelastungen des Grundwassers sind die Brunnen, aus denen das Trinkwasser für die Region kommt, nicht betroffen, außer mit geringen Werten am Hühbeck. Die Grundwasserqualität sei toll. Gerade deshalb müsse man tun, was man tun könne, damit es so bleibt.

### Kein dauerhafter Einfluss aufs Grundwasser

Der NLWKN-Vertreter zeigte dem Umweltausschuss des Kreistages auch, dass die Beregnung in der Landwirtschaft offenbar keinen dauerhaften Einfluss auf die Menge des Grundwassers unter der Oberfläche der Region hat. Wenn bei Messungen die Werte kurzzeitig nach unten gingen, so stiegen sie ebenso schnell wieder auf das Normalmaß. Die Wasserentnahme habe jedenfalls keinen Einfluss darauf, ob bei uns eine Steppe entsteht oder nicht. Wenn der Klimawandel dazu führen würde, dann könnte das durch geringeren Wasserverbrauch bei uns nicht verhindert werden.

## Entscheidung über Defizit im SG-Rat

**Wustrow.** Die Samtgemeinde Lüchow wird im nächsten Jahr ein hohes Defizit im Haushalt haben. So steht es in den Unterlagen, die von der Verwaltung den Mitgliedern des Samtgemeinderates vorgelegt wurden und über die der Rat heute Abend ab 18 Uhr im Wustrower Gemeinschaftshaus entscheidet. Genau 933100 Euro fehlen voraussichtlich in der SG-Kasse. Noch in der vergangenen Woche hatte Samtgemeindebürgermeister Hubert Schwedland (parteilos) in einer Ausschusssitzung erklärt, mit solch einem Haushaltsloch brauche man gar nicht erst zur Genehmigungsbehörde zu gehen. Offenbar waren seine Aufforderungen an die Ratsfraktionen, Sparvorschläge zu machen, nicht erfolgreich. Im Gegenteil, in den vergangenen Wochen kamen sogar noch Ausgaben hinzu. So sieht der Haushaltsplan Ausgaben für die Anmietung von Containern vor, und zwar, wie es wörtlich heißt, „an der Grundschule Clenze“. Der Schulausschuss hatte diese Ortsangabe gerade aus seiner Vorlage gestrichen. Die Haushaltsberatungen bilden das Zentrum der Ratssitzung heute Abend. Daneben geht es unter anderem um Änderungen von Flächennutzungsplänen und um eine Gebührenordnung für das Parken an Parkscheinautomaten. *fk*

## Mehrere Katzen aufgegriffen

**Waddeweitz.** Drei besitzerlose Katzen sind in der vorigen Woche im Raum Waddeweitz aufgegriffen worden. Es handelt sich um eine schwarz-weiße Mutterkatze von rund zwei Jahren sowie zwei grau-weiß getigerte Kater, die etwa neun Monate alt sind. Die Tiere wurden bereits kastriert und sind in einem sehr gepflegten Zustand. Gegenwärtig versorgt die Finderin die Katzen. In Krummasel ist vor ein paar Tagen eine kleine rot-getigerte, etwa eineinhalb Jahre alte Katze zugelassen. Die Samtgemeinde Lüchow sucht Personen, die den Katzen ein neues Zuhause geben wollen. Auskünfte erteilt die Samtgemeinde Lüchow unter der Telefonnummer (05841) 12 66 19. *ejz*

## In Kolonne nach Berlin

Dienstagmorgen sind in Gartow rund 130 Landwirte zur Demonstration in Berlin aufgebrochen

**Gartow.** Mit rund 130 Traktoren und zahlreichen Begleitfahrzeugen haben sich am frühen Dienstagmorgen Lüchow-Dannenberg-Landwirte auf den Weg nach Berlin gemacht. Die Bauern wollten dort gemeinsam mit Berufskolleginnen und Berufskollegen

gegen die aktuelle deutsche Agrarpolitik demonstrieren. Die Lüchow-Dannenger Landwirte hatten sich am Dienstagmorgen gegen 2 Uhr in Dannenberg und Lüchow gesammelt und waren von dort aus nach Gartow gefahren, von wo aus es gemeinsam Richtung Perleberg ging. Hinter der gut drei Kilometer langen Trecker-Kolonnen hatte sich bereits in Gartow trotz der frühen Uhrzeit eine mehrere Hundert Meter lange Lkw-Schlange gebildet. Der private Autoverkehr blieb in Lüchow-Dannenberg von der Sternfahrt der Landwirte weitgehend unbe-

rührt – anders als die Anwohner in Gartow, von denen mancher sicherlich durch den Motorenlärm und laute Hupsignale aus dem Schlaf gerissen worden sein dürfte.

Die Kundgebung fand mittags am Brandenburger Tor statt. Aufgerufen von der Demonstration hat die verbandsunabhängige Initiative „Land schafft Verbindung – wir bitten zu Tisch“, der sich bundesweit mehrere 10 000 Landwirte angeschlossen haben. Die Initiative fordert von der Politik und den Verbrauchern, mit der Landwirtschaft in den Dialog einzutreten. *rg*



In Gartow sammelte sich die Lüchow-Dannenger Trecker-Kolonnen am Dienstagmorgen. *Aufn.: R. Groß*